

# Schule und Erziehung [Fortsetzung]

Autor(en): **Essig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 15

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531415>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man anfänglich, das neue Metall werde das Eisen, Kupfer und Messing verdrängen, so sehen wir jetzt das Aluminium gleichsam Hand in Hand mit diesen drei Metallen den Siegeslauf durch die Welt antreten. Die vermeintlichen Konkurrenten sehen wir mit einander im innigen Bunde, indem sie gegenseitig geeignet sind, ihre Eigenschaften zu vervollkommen und ihre Bedeutung noch zu heben. Das Aluminium, welches schon als solches Beachtung verdient, nimmt daher auch Anteil an der materiellen und idealen Bedeutung der übrigen Metalle. Und mit Recht dürfen wir diese Errungenschaft menschlichen Fleißes als eine der größten unseres Jahrhunderts auf dem Gebiete der Elektrizität und Chemie betrachten.

## Schule und Erziehung.

Von einem Lehrer aus Wallis.

(Schluß.)

Wir gelangen nun zum dritt wichtigsten Faktor der Schulbildung und Erziehung, nämlich zum Lehrer.

Stellen wir uns die Frage, was ist denn eigentlich ein Lehrer? Und die ungefähre Antwort lautet: Ein Lehrer ist kein Gerber, kein Spengler u. dgl., er ist Lehrer, d. h. Bildner des Menschen, der Krone in der Schöpfung Gottes. Er ist somit das Werkzeug, wodurch die menschliche Pflanze gebildet, die Quelle, welcher der Mensch einst seine Kenntnisse und seinen guten Lebenswandel in Vereinigung mit den Eltern und den unterstützenden Vorgesetzten geistlichen und weltlichen Standes zu verdanken hat. Er bedarf daher besonderer geistiger und körperlicher, sozialer und sittlicher Eigenschaften. Er bedarf der Kenntnisse und der Gabe der Mitteilung samt einer außergewöhnlichen Portion Geduld. Ein Lehrer soll sich ferners gut und musterhaft aufführen; das verlangen von ihm Gesetz und Vernunft. Er soll seinen Mut, seinen Eifer, seine Behutsamkeit, sein taktvolles Benehmen nach allen Richtungen zu verdoppeln suchen; denn die ihm übertragenen Verpflichtungen haben einen hohen und edlen Zweck und beleuchten würdevoll das ihm ausgestellte Diplom. Indem ich hier aber von der Wichtigkeit und den Pflichten des Lehrers rede, erlaube man mir auch von den Mitteln zu sprechen, deren der Lehrer bedarf, um als solcher auftreten und wirken zu können. Es giebt deren vorzüglich drei. 1. Finanzielle: Geringe Besoldung verursacht: Widerwillen, Mißmut und Unzufriedenheit. Ist ja jeder Arbeiter seines Lohnes wert, um so mehr der Lehrer, dessen Stand ihm keine solide Gesundheit und kein langes Leben verspricht. Durch schlechte Besoldung muß sich der Lehrer nicht selten Beschäftigungen unterziehen, um sein Auskommen zu ermöglichen, welche sein Ansehen schwächen, Kleider tragen, welche für einen Lehrer nicht passen, sich Gesellschaften

entziehen, zu denen seine Gegenwart eigentlich gehörte. Er muß sodann 2. seine Kenntnisse immer mehr zu erweitern suchen, er bedarf also der Selbstausbildung. Dazu muß er aber Zeit haben, und um Zeit zu gewinnen, muß er seine häuslichen Arbeiten wenigstens teilweise durch andere verrichten lassen. Ein Lehrer, nun im Besitze des definitiven Patentcs, der sich da so leicht den rosigcn Hoffnungen hingiebt, für seinen Stand nun genug Kenntnisse zu besitzen, wird nur allzu früh erfahren müssen, daß er gar sehr im Irrthume gewesen. Ein Lehrer bedarf 3. der geistigen Aufmunterung. Nicht wahr, ein Feuer, das nicht von Zeit zu Zeit wieder aufgeschauert wird, erlischt, und wenn es auch in Mitte des besten Brennstoffes sich befindet. So ist es auch mit einem Lehrer. Er lebt da so im alltäglichen Weltgetümmel. Einen Tag geht es gut, den andern wieder etwas schlechter; über seine Pflichten und die Wichtigkeit seines Berufes hört er auch nur selten mehr sprechen, wird er nicht mehr aufgemuntert. Mitunter setzt er sich da auch so ein Würmchen in den Kopf, das ihn denselben höher tragen macht als er eigentlich gewachsen ist. Kummer und Sorgen sind mehr oder minder seine alltäglichen Besucher, besonders, wenn er sich auch so ein Luxusmöbel von einer Hausfrau verschafft, welche ihm fleißig vier mal per Woche über Hausmängel und Anstandsbedürfnisse Missionspredigten hält. Kurz, mancher Lehrer vergißt dann allmählig seine Pflichten, seine Kenntnisse schwinden und er ist dann mitunter, mit einem Worte gesagt, nicht mehr das, was er eigentlich sein sollte; hält ja das schwarze Kleid nicht immer alles aus. Manchmal ist da etwa so ein Knopfloch etwas zu groß und zu weit, und da kann sich mitunter auch sehr leicht etwas hineinschleichen, das auch nicht grad so recht in die Schule paßt.

Berliere der Lehrer den Mut also nicht. Ist das Schulhalten nicht selten mit dem schwärzesten Umdanke verbittert; ist der Lehrer auch manchmal die Zielscheibe aller Grobheiten, so daß oft selbst der letzte Schuh Nagel vom Roste der Verleumdung und Ehrabschneidung nicht unbesudelt bleibt; wohlau, thue er sein Möglichstes für die liebe Jugend. Gebet wird ihm das Schicksal leichter machen, und immer dauert es nicht, so wird dann auch für ihn endlich doch ein Tag der Freuden dämmern. Unterdessen sind Frömmigkeit, Demut, Zurückgezogenheit und Selbstausbildung die schönsten Tugenden, die er üben kann.

Ein vierter Faktor in der Erziehung und Bildung der Jugend bildet endlich die Schulkommission.

In jeder Gemeinde besteht ein Schulausschuß von drei bis fünf Mitgliedern; diese haben über Angelegenheiten der Schule ihrer Gemeinde zu sorgen und zu verfügen, deren Gang und Fortschritt zu prüfen und zu diesem Zwecke wenigstens einmal des Monats die Schule zu besuchen. Sie sollen überwachen die Aufführung des Lehrers und der Schüler im allgemeinen; sie sollen überwachen das Benehmen der Eltern bei ihren Kindern und gegen-

über der Schule und dem Lehrer; sie sollen darüber wachen, daß Schulgesetz und Schulreglement beobachtet und vollzogen werden. Die Mitglieder eines Schulausschusses müssen daher folgende Eigenschaften und Fähigkeiten besitzen; sie müssen sein: unabhängig, selbständig, charakterfest, unparteiisch und von Natur aus Freunde des Lehrers und der Jugend. Sie müssen das Schulgesetz kennen und selbst eine gute, solide Schulbildung genossen haben. Oder, frage ich, wie sollen sie denn Lehrer und Schule überwachen, inspizieren und richtig beurteilen und leiten können, wenn sie nicht einmal fähig sind, sich selbst zu leiten? Oder wenn sie schon von Natur aus nicht Freunde des Lehrers, der Schule oder der Jugend sind? Thäten aber Kinder, Eltern und Lehrer immer ihre Pflichten, alsdann wären die Schulkommissionen überflüssig, und es könnte nur dann und wann der hochw. Hr. Pfarrer in der Schule so recht gerne gesehen werden, weil er gewöhnlich nur so leichte Fragen stellt und dann recht hübsche Bildchen ausstellt. Da es aber nun einmal in der Natur des Kindes da drinnen hoct, unartig, faul, meisterlos und widerspenstig zu sein und dem Lehrer den Gehorsam kurzweg aufzukündigen; da es oft ungebildeter und besonders halbgebildeter Eltern Gebrauch ist, ihre Söhne und Töchterlein gegen alle Schulordnung zu verteidigen, und da auch manches Lehrpersonal mitunter faul, träge und unvorsichtig wird in Ausübung seiner Pflichten, so muß notwendigerweise eine solche Kommission bestehen, um solchen Übelständen möglichst vorzubeugen durch Bestrafung des Ungehorsams der Kinder und deren nachlässigen Eltern, sowie durch Zurechtweisung und väterliche Ermahnung des Lehrpersonals selbst. Eine gute Schulkommission ist also auch hier von höchstem Werte. Sie wird behutsam sein in der Wahl des Lehrpersonals; sie wird dessen Fleiß und Eifer zu würdigen und seine Auktorität in jeglichem Falle zu schätzen wissen; sie wird es nicht unterlassen, das Lehrpersonal zu verteidigen oder in Liebe zu ermahnen, und allfällige Widersetzlichkeit der Kinder und deren Eltern zu bestrafen. Auch bei der Wahl einer Schulkommission sollte man nur vorsichtig zu Werke gehen, denn es giebt sowohl im weltlichen als geistlichen Stande Persönlichkeiten, welche das Zeug zu vorsichtigen Schulkommissionsmitgliedern leider nicht an sich haben, erstere gewöhnlich aus Mangel an Kenntnissen und Abgang an Selbstbildung, letztere aber aus Abgang der dazu erforderlichen Eigenschaften.

Wenn daher ein Schulinspektor findet, daß dieses oder jenes Mitglied des Schulausschusses für seine Stellung aus einem oder dem andern Grunde nicht gewachsen ist, so sollte er diese Kommission ohne Rücksicht auf Stand oder Verwandtschaft zu einer Umänderung verpflichten.

Wie wir aber nun gesehen, fehlt es noch mehr oder minder an allen, welche an der Bildung der Jugend beschäftigt sind, und kaum einen kann es geben, der sagen könnte, daß er nicht noch gerade etwas mehr für die Schule

thun könnte. Also: Kinder, Eltern, Lehrer und Schulkommissionen, wir alle müssen uns von neuem aufraffen und mit frischem Mute voransteuern, dazu verhelfen uns noch folgende Mittel:

1. Für Eltern öfteres Veröffentlichendes des Schulgesetzes. Wozu Schulverordnungen und Reglemente schwarz auf weiß in Schränken und Schubladen aufbewahren, wenn das Volk sie nicht kennt? Ferners, Predigten bei Beginn des Schuljahres über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Schulbildung, über die Pflichten der Schulkinder und deren Eltern gegenüber der Schule und deren Vorgesetzten und umgekehrt. Da wird beim Beginn der Schule höchstens verkündet, daß an dem und dem Tage dann die Schule beginne, daß dann alle Schulkinder fleißig erscheinen sollen, und daß dann auch die Christenlehre anfangen, und mit dieser Verkündung sollen dann die armen Mütterchen alles wissen, was für Pflichten sie der Schule und dem Lehrpersonal gegenüber haben. In einem Artikel der „Pädag. Blätter“ aus den schwyzerischen Landratsprotokollen von 1741 lesen wir folgendes: „Es wird das Mandat wegen der Jugend vom Jahre 1636 abgelesen, es soll dasselbe wieder überall ausgekündet und die Herren Geistlichen erinnert werden, deswegen zu predigen und Eltern und Schulkommissionen und Schulmeister an die Erfüllung ihrer Pflichten und den Nutzen und die Notwendigkeit der Schule zu erinnern u. s. w.“ Wenn also die Notwendigkeit, die Eltern in Predigten an ihre Pflichten gegenüber der Schule und dem Lehrer zu erinnern, schon vor 150 Jahren fühlbar geworden ist, wo die Schule noch nicht jenen enormen Umfang und jene Wichtigkeit hatte wie heute, warum sollte diese Pflicht jetzt in unsern Tagen nicht noch viel fühlbarer sein? Also Predigten dieser Art sind unbedingt notwendig für die Eltern, um das Wohl der Schule, koste sie, was sie wolle, zu befördern.

2. Für Lehrer eine finanziell hinreichende Unterstützung.

3. Für Schulkommissionen und Lehrer sogen. Lehrerexerzitien wenigstens alle 5 Jahre bei Beginn der Schule, wo der Lehrer durch tüchtige Fachmänner wieder an die Erhabenheit seines Standes erinnert und zur Erfüllung seiner Pflichten aufgemuntert würde. Wenn auch die Mitglieder der Schulausschüsse, die gewöhnlich mit den Pflichten ihres Standes, dessen Wichtigkeit und Notwendigkeit nicht bekannt sind, vertraut gemacht würden, würden sie sich mehr respektieren als dies bis anhin vielfach der Fall gewesen; denn, wer von andern respektiert werden will, der muß zuerst sich selbst respektieren. Diese Exerzitien sollten dann obligatorisch sein für das sämtliche aktive Lehrpersonal und die Herren Schulräte, wenigstens ausnahmslos für alle Schulpräsidenten.<sup>1)</sup> Ferners wäre noch sehr wünschenswert, daß ein Gesetzesartikel bestehen würde, wonach jedes Schulkind sich

<sup>1)</sup> Das ist sehr ideal gedacht! (Red.)

beim Abendangelusläuten unter Strafe nach Hause zu begeben hätte. Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte, und die liebe Jugend ist ja doch alles wert. Ein berühmter englischer Staatsmann that einst in einem Parlamente den denkwürdigen Ausspruch: „Ist es doch hundert mal besser, der Staat gebe mehr Geld aus für die Bildung seiner Bürger, als daß er nachher gezwungen ist, um so vieles mehr auszugeben für Spitäler und Strafanstalten“; denn das eine schließt das andere aus. Wir leben jetzt nicht mehr in jener alt-helvetischen Zeit, wo die Mordlust und die Jagd auf Menschen und Tiere die große Rolle spielten; jene ruchlose Zeit ist glücklicherweise vorüber, und wir leben in Tagen, wo Beruf und Absicht unseres menschlichen Daseins jene rauhen Thaten und geringen Handlungen überflügeln und sich hinaufschwingen zu einer höhern und edlern Lebensweise, nämlich zur Bildung und Veredlung des Herzens und des Geistes. Alle Staaten unseres geliebten Schweizerlandes haben, von diesem edlen Geiste durchdrungen, nach Umständen und Verhältnissen ihr Möglichstes gethan, Schule und Jugend auf jenen Standpunkt zu stellen, daß selbe sowohl in körperlicher als geistiger Hinsicht der Jugend anderer Nationen gegenübergestellt werden können. Wenn es aber heute noch den einen oder andern Staat geben sollte, der es mehr oder minder darauf absehen würde, in allzu übertriebener Weise für materielle Angelegenheiten das Geld zu verwenden und der Volksschule nicht jenen ihr gebührenden Vorzug und die notwendige Unterstützung zu gewähren, so wäre da noch eine gewaltige Lücke in dem Veredlungsgebäude des schweizerisch-konservativen Veredlungssinnes!

Verwenden wir uns also für das Wohl der Jugend, für den Menschen, für den ja alles gemacht ist und der schon dadurch vor allen übrigen Geschöpfen den Vorzug verdient. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Vaterland und Jugend, sie sind ausgegangen von einem höhern Wesen; erziehen wir sie nach dem Geiste dieses Wesens für Gott und Vaterland durch eine gute, christliche Volksschule, und alle, welche daran arbeiten: Staatsmänner, Vorgesetzte, Priester, Lehrer und Eltern haben sich dann ein unermesslich zinsbares Kapital angelegt für sich und ihre Nachkommenschaft aufs Wiederfinden einst im Heimatlande des ewigen Glückes. (Elsig.)

## Aphorismen über Erziehung.

(H. B.)

8.

Die Volks-, Real- und Gymnasialschulen müssen vor allem Erziehungsschulen sein, dürfen nicht nur Fächer lehren, sondern müssen vor allem erzieherisch wirken, d. i. die Individualität des Zöglings allseitig heben. Da-